

Rauch ohne Feuer

Text: Ingo Schrader Fotos: Olaf Mahlstedt, archenova

Architektur für die Übung mit künstlichem Rauch, flackerndem Licht und großer Geräuschkulisse. Der Eindruck soll so realistisch wie möglich sein. Rund 12.000 Feuerwehrleute aus ganz Deutschland werden Jahr für Jahr an der Häuserzeile unter und vor dem großen Dach für den Großschadensfall trainieren.



Die lebensgroßen Puppen hinter den Fenstern wurden von einer Geisterbahn-Firma hergestellt und warten auf den Einsatzbefehl des Übungsleiters.

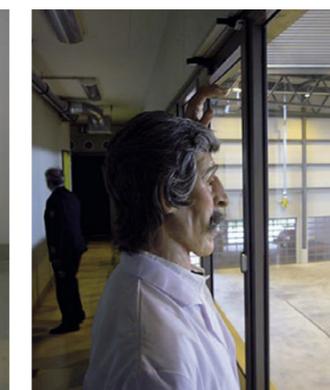
Kleine Fotos: Ingo Schrader, Münster

Von der Halle aus fällt mir ein älterer Herr im weißen Kittel auf, der starr mit erhobenem Arm hinter der Fensterfront des Gewerbebaus steht. „Der Chemielaborant“, klärt man mich auf, als wir die fast vollständig ausgestatteten Labore mit den beängstigenden Warntafeln auf den Zugangstüren, den herumstehenden Gasflaschen und sonstigen Gefahrenquellen durchstreifen. Der Laborant mit dem zerfurchten Kunststoff-Gesicht ist nicht allein. Hinter mehreren Fenstern des Komplexes sind offene Kisten angeordnet, in denen rücklings geparkte Puppen mit angewinkelten Beinen auf ihren Einsatzbefehl warten. Der kommt im Ernstfall über WiFi vom tragbaren Touchscreen des Übungsleiters oder aus der Leitwarte im Obergeschoss auf der gegenüberliegenden Seite der Halle. Dann öffnet sich quälend langsam zunächst das Fenster, anschließend hebt sich die Figur aus ihrer Kiste, um im kalkulierten Bogen sitzend auf der Fensterbank zu landen, wie zum Absprung bereit. Über Lautsprecher können die Dummies dann scheinbar um Hilfe rufen oder auf Fragen der Einsatzkräfte antworten. Die Figuren wurden von einer Firma hergestellt, die auch Geisterbahnen baut. In Verbindung mit künstlichem Rauch, Lichteffekten und akustischer Untermalung soll der Eindruck der Simulation so realistisch sein, dass die Feuerwehrleute sich bereits nach kurzer Zeit in einer realen Einsatzsituation zu befinden glauben. Alle Effekte lassen sich einzeln zu Szenarien programmieren und laufen dann automatisch ab. Der Übungsleiter kann jederzeit eingreifen, den Ablauf anhalten oder verändern. Aufgrund der schweren körperlichen und psychischen

Beanspruchung und der begrenzten Atemluftmenge beim Einsatz mit Sauerstoffgeräten bleiben dem einzelnen Feuerwehrmann in der Realität kaum mehr als zwanzig Minuten für seine Aufgabe, höre ich. Dann geht es wohl im Ernstfall beruhigend schnell.

„Stadt-Simulation“ im Wald

Das flache Gelände ist dicht bewaldet, zum Teil erinnern Warntafeln an frühere militärische Übungsgelände. In diese Einsamkeit hat sich das Institut der Feuerwehr Nordrhein-Westfalen (IdF NRW) seine neue Übungshalle bauen lassen. Man hat den entlegenen Ort zwischen Münster und Telgte gewählt, da die Lärmbelästigung am innerstädtischen Stammsitz zu groß wäre. Der Neubau wirkt wie eine Assemblage verschiedener Entwurfsideen, als hätten die Architekten den Versuch unternommen, die große Halle durch nachträglich applizierte Fassaden auf den Maßstab einer kleinteiligen Häuserzeile zurückzuführen. Diese „Stadt-Simulation“ hat hier jedoch einen ernsthaften Hintergrund. Es gilt, die Führungskräfte der Feuerwehren unter realistischen Einsatzbedingungen zu trainieren. Gruppen- und Zugführer aus dem ganzen Bundesgebiet sollen demnächst hier ausgebildet werden. Beim Betreten der Halle über ihre Längsseite werden die Dimensionen sichtbar: Der Bau mag an die 30 Meter hoch sein, seine Grundfläche beträgt über 10.000 Quadratmeter. Das Dach wird von dunkelgrau gestrichenen Fachwerkträgern getragen





Die neue Halle ist in Dimension und Ausstattung einzigartig in Europa, der Stolz der Nutzer ist spürbar. Den Bau errichteten die BLB NRW mit der pbr Planungsbüro Rohling AG, Osnabrück, und den Ingenieuren Thomas & Bökamp, Münster.

und überspannt eine gewaltige freie Fläche aus rohem Beton-estrich. Beidseits angrenzend sind 12 Garagen für Einsatzfahrzeuge angeordnet, die während einer Übung nach Erhalt der Alarm-Meldung zunächst ins Freie fahren, um dann in einer Kurve zurück in die Halle zu gelangen und vor der Längswand Aufstellung zu nehmen.

Diese Längswand gegenüber dem Eingang besteht aus einer „Häuserzeile“ die etwas Modellhaftes hat. Von rechts nach links gibt es unterschiedlich eingefärbte Betonfertigteilfassaden: ein Einfamilienhaus, ein Mehrfamilienhaus, einen Hochhaustreppenturm mit Feuerwehraufzug, ein mehrgeschossiges Gewerbegebäude mit einer Boutique, einer Gaststätte, einer Autowerkstatt, einem Fassabfüll-Lager, einem Hochregallager, einer Tiefgarage. In den Obergeschossen findet sich ein S4-Labor, ein S2-Labor, eine Krankenstation und ein Großraumbüro. Die Häuser bestehen nicht nur aus Fassaden, sondern weisen der jeweiligen Nutzung entsprechende Grundrisse auf. Sie sind auch von der Außenseite der Halle als Einzeltypen erkennbar und können je nach Wetterlage und Bedarf innerhalb der Halle oder von außen als Übungsobjekte dienen. Die Fachwerkträger des Hallendachs selbst ermöglichen auch das Training von Höhenrettungseinsätzen.

Im Inneren der simulierten Häuserzeile ist alles westfälisch-solide. Die Treppen sind breit, überall gibt es Stahlblechtüren, alle typischen Installationen vom Heizungsraum bis zur Sprinklerzentrale sind übersichtlich und korrekt ausgeführt – geradezu ein Paradies für Feuerwehrleute. Die innere Organi-

sation der Grundrisse mit den zum Teil fensterlosen Fluren ist so unübersichtlich, dass sie eine realistische Herausforderung für hineinstürmende Rettungsmannschaften abgibt.

Aber damit nicht genug der Herausforderungen: Jeder Raum lässt sich über an der Decke verlegte Kanäle separat mit Rauch in Form von Disco-Nebel füllen. Sechs Generatoren auf der obersten Hallenebene pumpen den Rauch in das Rohrsystem, die Steuerung erfolgt durch fernbediente Magnetventile. Zusätzlich installiert sind farbige Scheinwerfer, die flackernd einen Brand darstellen, und durch Lichteffekte und Gebläse animierte Stoffstreifen, die sehr realistisch züngelnde Flammen simulieren. Einige der Stahltüren können elektrisch aufgeheizt werden, um den Feuerwehrmännern schon von außen Hinweise auf die Gefährdungssituation in einem Raum zu geben, andere Türen sind so ausgerüstet, dass sie rhythmisch Rauch aus den Fugen zwischen Zarge und Türblatt ausstoßen, als Indiz für ein gefährliches „backdraft“-Szenario im dahinter liegenden Raum.

Die Kulissen lassen nicht nur an die Architektur von Filmsets denken, es kommen einem auch die militärischen Übungsdörfer für den „Häuserkampf“, die Scheinfassaden barocker Festarchitektur, die Diskussion um den Wiederaufbau der Frankfurter Altstadt, Jahrmarkt-Attrappen und Theaterkulissen in den Sinn. Die Darstellung der verschiedenen Gebäudetypologien ist in ihrer anspruchslosen Normalität so gut gelungen, dass sie der realen gebauten Stadt ungewollt einen Spiegel vorhält, in den man nicht sehen mag.

Axor® Massaud.

Nature Inspired Design.



Für die neue Bad-Kollektion Axor Massaud hat der Designer und Architekt Jean-Marie Massaud eine faszinierende Design-Philosophie formuliert – die harmonische Verbindung zwischen natürlicher Ästhetik, modernem Design und Funktionalität. Im Mittelpunkt steht der Mensch, der das Wasser ganz neu erleben kann. Mehr Informationen auf www.axor-design.com.

AXOR[®]
hansgrohe